

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

## Anzeigen

Ist die Neinspaltige Zeitung oder deren Raum 15 Pf. Neinspaltige Zeitung 20 Pf. — Abonnementpreis monatlich 25 Pf. mit Bringerlohn 20 Pf. Durch die Post bezogen vierzehnmalig 1.30 Pf. inkl. Postzettel.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt

Seifenblasen.

## Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Barthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Barthäuserstr. 9.

Nr. 111.

Dienstag, den 21. September 1909.

13. Jahrgang.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Versteigerung von 70 Petroleum-Straßenlaternen.

Am Mittwoch, den 22. September er. nachmittags 4 Uhr, erfolgt im Hof des hiesigen Rathauses die öffentliche Versteigerung von 70 gut erhaltenen Petroleum-Straßenlaternen nebst Wandarmen, welche durch die Einführung des Gaslichtes überflüssig geworden sind.

Flörsheim, den 15. Sept. 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

Am kommenden Mittwoch, den 22. September er. wird in Flörsheimer Gemeinde mit der Revision der Quittungskarten begonnen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet dem Revisionsbeamten die Quittungskarten sämtlicher versicherungspflichtiger Personen sowie Lohnstellen, Arbeitgeber und Gesindebeamter zur Einsicht vorzulegen.

Flörsheim, den 20. September 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

### Beschluß.

Die Nachlassverwaltung über den Nachlass der am 18. Mai 1909 in Flörsheim a. Main verstorbenen Spezereiwarenhändlerin Barbara Wittekind wird aufgehoben, weil sich ergeben hat, daß eine den Kosten entsprechende Masse nicht vorhanden ist.

Hochheim a. M., den 15. September 1909.

Königl. Amtsgericht.

## Versteigerung.

Samstag, den 25. September er., vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, wird auf dem Rathaus hier

### Wohnhaus

nebst Hofräte und der angrenzende Bauplatz Wickerer- u. Untertaunusstraße zum letzten Male versteigert.

Ad. Schütz Wwe. Erben.

### Lokales.

Flörsheim, den 21. September 1909.

Die Fortbildungsschule. Am vorigen Donnerstag wurde die gewerbliche Fortbildungsschule in Gegenwart des Lehrercollegiums und des Vorstands des Volksgewerbevereins eröffnet. Herr Fabrikant Dienst sen. hielt an die Schüler eine kurze Ansprache, ermahnte dieselben zu Fleiß und stiftlichem Vertragen, besonders zu unbedingtem Gehorsam gegen die Herren Lehrer. Im Anschluß hieran machte der Vorstand auf eine neue Ministerialverfügung aufmerksam, wonach der Leiter einer gewerblichen Fortbildungsschule gegen 6 Stunden verhängen kann. Im Falle, daß der Bestrafte zur Verhängung der Strafe sich nicht stellt, kann er durch die Polizei vorgeführt werden. Wie wollen hoffen, daß diese Verfügung in unseren Schulen nicht zur praktischen Anwendung kommt.

Eine aktuelle Frage. Man schreibt uns: Wie aus einem Artikel der "Flörsheimer Zeitung" zu lesen ist, hat das Gemeindekollegium in seiner letzten Sitzung dem Kauf von Bauland seine Genehmigung verfagt. Es ist dies jene Gemeindepolitik, wie sie eingefordert hat, als die Mainkanalisation vorgenommen wurde. Die staatliche Baulandwirtschaft wollte damals mit dem Baulandmaterial das ganze Mainufer längs des Fleckens aufzufüllen und planieren, das Ufer mit einer festen Mauer ausbauen, mit steinernen Treppen versehen und einen kleinen Hafen anlegen, wofür die Gemeinde am Staat 2800 M. bezahlen sollte. Aber da kam man schon an. "Was" — sagten die wenigsten vom Rat — "was wolle die, Geld wolle die hawen, die müßte uns Geld geben, daß sie ihren Dreck bei uns ablaßt derse". Es kam

aber anders: der "Dreck" wurde an das jenseitige Ufer gefahren, damit eine weite Strecke gebaut und die Gemeinde Flörsheim hatte den Schaden. Heute kostet die Bereitung des Mainufers schon mehr als das Doppelte, ist noch lange nicht fertig und wird auch niemals das werden, was durch die staatliche Baulandwirtschaft geschaffen worden wäre. —

Zweitens: Nachdem das Projekt der Maysohrt'schen Fabrik in Frankfurt — Bauland zu kaufen — an der hohen und unbestimmten Forderung der Grundbesitzer gescheitert war, wendete sich die Verwaltung dieses Werkes nach Fechenheim, wo sie freudiges Entgegenkommen fand. Die Gemeinde Fechenheim war schlauer. Dieselbe bot das Bauland zu einem erschöpflichen Preis an, und Fechenheim hat sich dadurch ein guter Steuerkast geschaffen, sowie auch alle Einwohner aus dem vermehrten Verkehr der Maysohrt'schen Fabrik nicht geringen Vorteil ziehen. Man sei daher nicht ängstlich und kleinlich bei Gemeindeausgaben, welche in Kunst für die Gesamtheit von grohem Nutzen werden müssen. Wenn in einem Orte Handel und Industrie blühen und gedröhnen, so hat die ganze Bevölkerung den Vorteil davon. Hunderte von Arbeitern, welche heute in auswärtigen Fabriken ihr Brod suchen müssen, würden hier Beschäftigung und Verdienst finden, was volkswirtschaftlich nicht hoch genug zu veranschlagen ist.

Im Theater. Am Sonntag Abend fand die erste Vorstellung dieser Saison des Rhein-Main-Verbandstheaters statt. Gegeben wurden 4 Schauspiele von Hans Sachse und zwar als erster: "Gottes verborgene Gerichte", ein Säcklein voll tiefsinnigen Inhalts, wie überhaupt den Sachse'schen "Schwäbischen" ein tieferster Kern vugesprochen werden muß. Das zweite Stück: "Untene Schlögt ihren eigenen Herrn", zeigte die Folgen der alten Weisheit "man soll sich nicht eher ausziehen, bis man schlafen geht", oder mit andern Worten: die Eltern sollen den Kindern nicht eher ihre ganze Höhe verabfolgen, bis sie sich zum Sterben hinlegen. — "Der Doktor mit der langen Nase", das dritte Stück, erregte viel Heiterkeit und endete mit dem Weisheitsschluss, daß man sich über körperliche Fehler seiner lieben Mitmenschen am besten nicht lämmert, da man im gegenteiligen Falle den Schaden davon hat. — "Der Kämmerskorb", als vierter Schauspiel, legte die Lockmusiken der Buschauer in gehörige Bewegung und zeigte auf recht trostliche Weise, wie leicht man selbst in Händel verwickelt wird, wenn man sich in den Streit anderer Leute einmischt. — Der Besuch war recht zufriedenstellend.

Todesfall. Im Aug 312 erlitt während der Fahrt zwischen Wiesbaden und Frankfurt am Samstag Abend der Steuereinspizierer Rechnungsrat Martens aus Bösa in Posen einen tödlichen Schlaganfall. Die Leiche wurde auf den Frankfurter Friedhof gebracht.

Aus fernen Welten. Die "Fehlhausleiter" können jetzt morgens gegen 5 Uhr ein prächtiges Schauspiel am südlichen Himmel beobachten; zwei helle Sterne fallen dort besonders auf. Der eine Stern, der röthlich schimmernde, große hellleuchtende ist der Mars, der Mitte September seine größte Erdbüche mit 58,3 Millionen Kilometer erreicht. Zur Vergleichung sei angeführt, daß die mittlere Entfernung still.



**Brief-Kassetten**  
in grosser Auswahl  
empfiehlt  
Papierhandl. H. Dreisbach.

der Erde von der Sonne 149,5 Millionen Kilometer beträgt, während der andere, hellstrahlende, etwas später als der Mars im Osten auftauchende Stern, der Saturn, der Erde bis auf 1288 Millionen Kilometer nahekommt. Der Äquator-durchmesser des Mars beträgt nur 6781 Kilometer, jener der Erde 112756 Kilometer, und der des Saturn 119746 Kilometer. Durch ein dreimaliges Fernrohr erblickt man den Mars als vollkommene Scheibe mit größeren Flecken und Linien, den sogenannten Kanälen.

Die Wintergarderobe macht so mancher Frau große Sorgen, da doch jede Frau gerne das Neueste auf dem Gebiete der Mode sich anschaffen möchte. Sie können sich Bedruck, Tücher und Läuse erparzen und sich dabei das Neueste evtl. selbst anschaffen, wenn sie die Mode von Heute abonnieren. Die Mode von Heute ist die beste Mode- und Frauzeitung Deutschlands und bringt die neuesten Pariser, Wiener und englischen Modelle, Kindergarderobe, Wäsche, die neuesten Handarbeiten, Kochrezepte und sonstige Würfe für den Haushalt und die Kinderpflege, sowie einen für jede Frau interessanten belletristischen Teil. Schnittmuster für Abonnenten gratis. Verläummen sie nicht, ein Probeabonnement zum Preise von 2,70 M. vierteljährlich bei jedem Briefträger oder direkt vom Verlage Mode von Heute, Berlin B. 9, Potsdamerstraße 72 zu bestellen.

Mainz, 18. Sept. Nachdem die Mainzer Lederwerkstatt vor einigen Jahren ihren Betrieb eingestellt haben, wird nunmehr auch die Lederfabrik von Rud. Ihm nach Mainz überstiegen. Diese Firma hat bereits bei der Kreisverwaltung um die Genehmigung zur Errichtung einer Lederfabrik in Mainz nachgefragt.

o Herbstein, 19. Sept. Die plötzliche Verhaftung des Gemeindeinnehmers im nahen Altenkirch hat allgemeine Aufsehen hervorgerufen. Er genoss als Unternehmer und Rechner ein großes Vertrauen und hatte auch eine bedeutende Agentur inne. Es soll sich um erhebliche Unterschleife und Fälschungen handeln.

t Weilburg, 19. Sept. Der für das Jahr 1910 vorgesehene Neubau einer Kaserne für die Unteroffizier-Schule ist nach einer Mitteilung der Militär-Intendantur des 18. Armeekorps bis zum Frühjahr 1911 verschoben, da von der Einstellung der Baukasse in den Etat für 1910 abgesehen worden ist.

m Undenheim, 19. Sept. Die Chefarzt des Landwirts Jakob Escher starb aus beträchtlicher Höhe vom Scheunengiebel und war sofort tot.

d Ingelheim, 18. Sept. Das Gruppen-Wasserwerk, das für 30 Orte in Rheinhessen Wasser liefert, wurde vorgestern von dem Bürgermeister von Gonzenheim und dem Gemeinderat, sowie von der Kulturstiftung Mainz abgenommen. Das Werk, das zwischen Heidesheim und Ingelheim liegt, hat zwei Pumpen mit 120 Pferdekraften, es kann pro Tag 2000 Kubikmeter Wasser zu Tage fördern. Das Werk arbeitet nur am Tage, in der Nacht liegen die Maschinen still.

**„Es ist kaum noch zu bezahlen“ —**

sagt bei Ihren Einkäufen in diesen teuren Zeiten jetzt so manche Hausfrau. Da kann man ihr einen guten Rat geben: Wer sparen will, verwendet täglich Kathreiners Malzkaffee. Er ist billig, dabei wohlgeschmeckend und durchaus unschädlich.

## Aus West- und Süd-Deutschland.

**Wiesbaden.** Die drei Sonntage bis zum Schluss der Ausstellung werden nach Beschluss des Vorstandes billige Tage mit 50 Pf. Eintrittsgeld bis 7 Uhr abends, 30 Pf. nach 7 Uhr. Billiger Tag ist ferner jeder Mittwoch, während die Sonnabende Volkstage mit nur 30 Pf. Eintrittsgeld während des ganzen Tages sein sollen. Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag wird tagsüber 1 Mk. Eintrittsgeld erhoben.

\* **Frankfurt.** 17. Sept. (Vom „S. 3.“) Heute morgen 2.27 Uhr hat das Luftschiff „S. 3“ seine speziell militärischen Zwecken dienende Fernfahrt nach dem Landvergelande bei Mergenheim angetreten. In den Gondeln befanden sich außer den Bedienungsmitärschaften u. a. Graf Zeppelin sen., der Kommandierende des 18. Armeekorps, General der Infanterie von Eichhorn, sowie der Inspekteur des 18. Armeekorps Oberst Ilse. Der Abfahrt wohnten wegen der vorgeduldigen Stunde und da die Zeit des Aufstiegs nicht genau bekannt war, nur wenige Zuschauer bei. Das Luftschiff flog ist östlicher Richtung von Scheinwerfern beleuchtet, davon und war alsbald im Dunkel der Nacht verschwunden. Das Wetter ist klar. Es weht ein leichter Wind.

Über den Unfall den „S. 3“ auf dieser Fahrt erlitten haben soll, berichtet der „Bauländer Bote“: „S. 3“ überslog etwa um 6 Uhr die Gegend bei Mörschingen und ging ganz nieder zur Erde, anscheinend um zu landen. Graf Zeppelin erkundigte sich bei dem Grafen von Berlichingen, der zurzeit auf dem Gute Berlichhof weilt, wo er sich befindet. Nach erhaltenem Bescheid und nach Ausgabe von Ballast in Form gefüllter Sandsäcke ging das Luftschiff wieder in die Höhe. Eine Gondel stieß dabei das Dach des zum Berlichhof gehörigen Bienenhauses und riss es herunter; dann trieb das Luftschiff südwärts dem Walde zu und geriet in das Geäst einer Eiche, wobei es stark beschädigt wurde. Im Walde wurde ein 8 Meter langes Aluminiumrohr, ein Stahlriehband und ein abgebrochener Propellerschlügel aufgefunden. „S. 3“ fuhr um 7/7 Uhr nordwärts zwischen Rosenberg und Österburken durch auf Buchen zu, schwenkte dann links ab in der Richtung auf Eberbach und fuhr um 9 Uhr über den Rakenbuckel und nahm den Kurs nach Osten. Von 10 bis 11/2 Uhr wurde das Luftschiff bei Grünsfeld bei Tauberbischofsheim im Landvergelande gesichtet.

\* **W.-Gladbach.** 17. Sept. (Eine aufgebohrte Falschmünzerwerkstatt.) In der Wohnung des wegen Todtchages mit Zuchthaus vorbereiteten Hauptsatzers Vogt entdeckte die Kriminalpolizei eine vollständige Falschmünzer-Werkstatt. Vogt wurde verhaftet.

\* **Krefeld.** 17. Sept. (Ein Erbstichwundert.) Der Reisende Heinrich Wilh. Gilleßen aus Kheydi, der für ein Berliner Geschäft, dann später für eine Krefelder Tuchfirma tätig war, war nach Verlust einer Reihe von Schwindelsteinen ins Ausland geflüchtet. Zuletzt hielt er sich unter falschem Namen in Luxemburg auf, von wo er unter Benutzung dieses fiktiven Namens und gefälschter Reiserenzen die Krefelder Firma aufs neue beschwindelte, ebenso eine Firma in Hannover, während seine Versuche bei einem Frankfurter Hause fehlgeschlagen. Schließlich wurde er ausgeliefert. Die Strafammer in W.-Gladbach verurteilte ihn wegen anderer Straftaten zu 1 Jahr Zuchthaus. Mit Einrechnung dieser Strafe verurteilte ihn die hierige Strafammer zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

\* **Duisburg.** 17. Sept. (Tödlicher Unfall.) In der Nähe des Schachtes 4 der Zeche „Westende“ in Mühlenfeld wollte ein Arbeiter mit einem Schmalspurwagen das Gleis der Hüttenbahn kreuzen. Er wurde von einer Maschine erfasst, die ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

\* **Essen.** 17. Sept. (Mysteriöser Überfall.) Der auf dem Heimwege mit dem Rad begriffene Eisenbahn-Assistent Lindemann wurde von einer Frau angegriffen und in den Unterhosen getroffen. Als er sich gegen die Schieferin wandte, fiel ein zweiter Schuß, der die Radlaternre Zerrümmerre, die der Assistent an der Brust trug. Die geheimnisvolle Schieferin war tief verschleiert; es wird angenommen, daß das Attentat von einem verkleideten Manne verübt worden ist.

\* **Dortmund.** 17. Sept. (Opfer des Verfuses.) Auf Zeche „Bruchsträß“ verunglückte in einem Aufdruck von der 4. zur 3. Sohle zwei Bergleute. Einer von ihnen, der Hauer Zimmermann, war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt zu Tage gefördert und starb bald darauf.

## Neueste Meldungen.

**München.** 18. Sept. Eine zahlreich besuchte Arbeiterversammlung, in der der schwedische Reichstagsabgeordnete Lindblad aus Göteborg über den Generalstreik in Schweden sprach, nahm eine Resolution an, in der den kämpfenden schwedischen Brüdern die volle Sympathie ausgedrückt und gelobt wird, durch Bevollmächtigung weiterer Mittel diese praktisch zu befehligen. Die Münchener Arbeiterschaft erblickte in dem standhaften Ausbarren der schwedischen Arbeiter in ihrem gerechten Kampf die Grundlage einer endlichen Sieges des Proletariats.

**Stockholm.** 18. Sept. Dem „Stockholms Dagblad“ zufolge umfaßt der Streik noch 75 bis 80 000 Arbeiter allein beim Arbeitgeberverband. Die Gesamtzahl ist also wahrscheinlich etwa 100 000 Mann.

**Madrid.** 18. Sept. Die spanischen Truppen müssen bereits unter den an der Küste sehr gefürchteten Herbststürmen hart leiden. Das Lager von El Arba wurde durch Wetterbrüche völlig unter Wasser gesetzt.

## Wochen-Rundschau.

Jupiter pluvius hat uns in der vergangenen Woche noch einige schöne Sommertage beschert. Die gute Laune des Wettergottes hat jedoch bald wieder ein Ende genommen: in den letzten Tagen ist es empfindlich kalt geworden. Wir gehen bald mit Einschritten dem Winter entgegen. Draußen auf dem Felde sieht es schon recht kalt aus; die meisten Früchte hat der Landmann schon in Scheune und Keller. Die kalten Nächte genieren den alten Graf Zeppelin nicht, nächtlicherweise mit seinem Lustreisen dem Kaiserlande beizuhören. Man sieht wieder einmal, daß der mutige Reitergeneral von ehemals sich auch heute vor einer kleinen Strapaze noch nicht fürchtet. Die empfundenen Leute um Zeppelin haben zur Abwechslung wieder einmal eine große Fahrt geplant, die sich bis weit in Westfalen hinein erstrecken soll. Wenn das nicht wieder die Motore streiken werden. Besonders der hintere scheint ein Unglücksfall zu sein, denn er hat schon eine ganze Reihe Zylinderbrüche aufzuweisen und eigentlich überhaupt noch nicht recht funktioniert. Die Daimlerwerke werden sich wohl nun bald auf die Hinterküche setzen müssen, wenn sie ihren Nimbus nicht einbüßen wollen. Die Lustschiffsmotorenfrage sieht eben noch in den Kinderschuhen, und es wird wohl noch eine geraume Zeit vergehen, ehe ein wirklich brauchbares Exemplar auf den Markt gebracht werden kann. Das Fliegen macht den Lustschiffen die wenigste Schwierigkeit, wenn nur erst widerstandsfähige Motore geliefert werden. Trotz allem ist man von dem Gelingen der geplanten großen Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes überzeugt. Im schlimmsten Falle gibt es unterwegs einige Havarien und einige Tage unfreiwilligen Aufenthalt: ein Scherdingen wird den geschulten Zeppelinleuten wohl so bald nicht wieder passieren.

Der Kampf Peary-Cool über die Entdeckung des Nordpols hat an Hartnägigkeit nichts verloren. Peary geht gegen Cool mit einer derartigen Gewaltigkeit vor, daß man in wissenschaftlichen Kreisen an seiner Glaubwürdigkeit zweifelt und die Sympathien sich immer mehr Cool zuwenden. Dr. Cool tritt den gehässigen Angriffen Pearys denn auch mit einer Ruhe entgegen, um die man ihn wirklich beneiden kann. Über den Ausgang des Streites und über das endgültige Resultat der Prüfung durch den wissenschaftlichen Ausschuss kann man gespannt sein. Ob Peary seinen Gegner „Feindageln“ wird, wie er in einem Telegramm an seine Frau telegraphierte, darf man sich wohl füglich einen gelinden Zweifel erlauben. Uns will es scheinen, daß die beiden Forscher in die artlichen Regionen zwar sehr weit vorgedrungen sind, daß jedoch der eigentliche Nordpol noch nicht erreicht ist. Die Prüfung des wissenschaftlichen Ausschusses wird ja wohl einige Klarheit bringen. — Bei Mergenheim streiten unsere braven Soldaten im friedlichen Kriege gezieltermauer. Blau und Rot sind jetzt nahe zusammengezogen; man rüstet sich zur Entscheidungsschlacht. Kaiser Wilhelm verfolgt in Gemeinschaft mit dem österreichischen Thronfolger und anderen Fürstlichkeiten die verschiedenen Gesetze. Als Oberschiedrichter wird er im Verein mit den übrigen Schiedsrichtern in den nächsten Tagen entscheiden, ob Blau oder Rot Sieger ist. In einem wirklichen Kriege geht das zwar anders, aber trotz allem ist der Wert dieses Krieges im Frieden nicht zu unterschätzen. Manöver und Paradeschau in einem Atem zu nennen, geht also nicht an. Führern wie Truppen sowohl werden die auf dem Landvergelande gesammelten Erfahrungen bei einem etwaigen Kriege wohl sehr zu nutzen kommen. — In Leipzig tagt der sozialdemokratische Parteitag. An Radikalismen hat es auch dieses Mal nicht gefehlt. Die Gegenseite zwischen Radikalen und Revisionisten sind nie so stark hervorgereten wie gerade auf der heutigen Tagung. Die Erbschaftsteuer ließ die Säigung unter den Genossen deutlich erkennen und es ist nicht zu leugnen, daß die Revisionisten in dieser wie auch in anderen Fragen den Sieg davon getragen haben. Das ist nicht in dem Sinne gemeint, als ob sich bei dieser Gelegenheit etwa herausgestellt habe, daß das Stärkeverhältnis zwischen Radikalen und Gemäßigten wesentlich anders geworden sei, als es vor einem Jahre war. Die sogenannten Revisionisten sind natürlich auch heute noch eine Minderheit in der Partei und sie werden es vermutlich noch eine Zeitlang bleiben. Aber die, die es noch nicht wußten, können hier doch sehen, daß immerhin der Radikalismus das Feld durchaus nicht mehr allein beherrscht und die Revisionisten, wenn sie nur die Umstände geschickt ausnutzen, gelegentlich sogar sehr ansehnliche Erfolge erzielen und vor dem Parteitag rechtzeitig können. An eine Berücksichtigung ist deshalb nicht zu denken, aber immerhin sind es zwei verschiedene Lager, die in einzelnen Fällen verschiedene Wege gehen werden. Ob das Sprichwort: „Getrenni marxistern und vereint schlagen“ auf die Dauer bei der Sozialdemokratie sich bewähren wird, weiß man nicht. Immerhin, zum Vorteil wird dieser Streit der der Stimmenzahl nach größten Partei Deutschlands nicht gereichen.

Wie im Inlande, so ist auch im Auslande die vergangene Woche an politischen Ereignissen arm. In Österreich-Ungarn ist die Eurovationsaktion noch um seinen Schritt vorwärts gekommen. Der ungarische Ministerpräsident Kerecse und sonstige politische Kapazitäten sind eifrig an der Arbeit die verzwickte Frage zu lösen, doch all die Konferenzen Kaiser Franz Josephs mit den führenden Häuptern der ungarischen Parteien haben noch kein endgültiges Resultat gezeigt. Man wird sich wohl bis diesen Winter gedulden müssen.

In Griechenland hat die antikönigliche Bewegung anscheinend auf der ganzen Linie gesiegt. Der Kronprinz und die übrigen Prinzen haben ihre Kommandostellen niedergelegt. Wer jedoch glaubt, daß damit die Sache erledigt ist, wird sich wohl sehr täuschen. In monarchischen Kreisen hat eine lebhafte Gegenströmung eingesetzt, deren Ende nicht vorauszusehen ist. Eine Revolution wird wohl das Ende vom Liede sein.

Im fernen Osten regt es sich auch wieder. Der Emperiumsminister Japan sieht zwar vorläufig noch fest im Sattel, aber es hat sich durch seine drohende Haltung mit der Zeit zu viel Feinde geschaffen. Mit Amerika war es wegen der Einwandererfrage bald zu einem Konflikt gekommen. Diese Frage ist noch immer nicht erledigt sondern mit vertragt. Man wartet in Amerika nur

bessere Zeiten, das heißt, bis man weiß, daß man sich mit den kleinen Gelben messen kann. China mußte sich dem japanischen Druck ebenfalls beugen. Es ist mir nichts natürlicher, als daß das durch den mandschurischen Krieg gedemütigte China und die Gelegenheit bemüht, um seinem mächtigen Gegner im Osten eine Laus in den Pelz zu setzen. Man spricht von einem Dreieck zwischen Russland, China und Amerika. Die Verhandlungen sind bereits im Gange. Zweifellos wäre eine derartige Machtübernahme ein kalter Schlag für Japan und Russland würde wohl die erste reale Gelegenheit benutzen, um die durch den mandschurischen Krieg erlittene Schlappe wieder auszumerzen. Japan andererseits wird diesen Dreiecksbundstreben nun wohl auch nicht totenlos zusehen und sich einfach entziehen lassen. Die Allianz mit England allein ist seine genügende Sicherheit, denn England wird wohl nie dafür zu haben sein, gegen das durch die Triple-Entente verbündete Russland die Waffen zu richten. Aber kurz oder lang haben wir aller Voraussicht nach im fernen Osten ein neues blutiges Böllerringen zu erwarten.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Reichskanzler von Bethmann-Hollweg reiste in Begleitung des Herrn von Flotow vom Auswärtigen Amt und des Hauptmanns von Schwartzenbeck nach München. Er ist dort Gaj des königlichen Hofes, der für ihn und seine Begleitung Quartier im Hotel „Bayerischer Hof“ reserviert hält und ihm während seines Aufenthaltes auch Equipagen aus dem königlichen Marstall zur Verfügung stellt. Am Sonntag Vormittag begibt sich der Kanzler nach Wien, wo er noch am selben Abend in der deutschen Botschaft speist. Am Montag, 20. d. M., veranstaltet Graf Eberhardt ein Feiermahl zu Ehren des deutschen Reichskanzlers. Die Standes- und Standesangehörigen des Reichskanzlers beim Kaiser Franz Joseph sind bis jetzt noch nicht festgesetzt.

\* Die Ausgleichung kleinerer Zahlungsverpflichtungen durch Briefmarken ist auch im Verleih mit den Ausländern sehr beliebt, macht aber dem Empfänger Schwierigkeiten bei der Einlösung bzw. Verwertung der erhaltenen Marken. Nunmehr soll zwischen denjenigen Ländern, die der Verleihbarer über die Antwortrechte im Schachverleih begegnet sind, anstelle der Wertzettel Scheine in der Höhe des Betrages dem Briefe beigelegt werden können. Diese Scheine werden bei der Postanstalt einfach vorgelegt und gegen Marken der Landeswährung eingewechselt.

\* In der neuesten Nummer des „März“ macht Dr. Meissbaum an den bemerkenswerten Vorschlag, einjährige Dienstpflicht auch auf die „große Zahl junger und begabter junger Männer, die schon vor ihrer Dienstzeit im Leben und in einem Beruf ganz ihren Mann gestanden haben, und die mit den drei oder zwei Jahren, die ihnen wünschen, zurückkehren müssen“ unter den Jünglingen und Jungen, denen das Dienstjahr der Abschluß einer lustigen Jugend werden soll“, aufzuhören. Eine Anerkennung der Vorschlags wäre nicht nötig, da bereits nach den bestehenden Bestimmungen „kunstverdienstliche oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihres Tätigkeits hertragendes leisten“, die Berechtigung einzjährigen Dienst vor den Erziehungsbehörden dritter Ordnung zu erwerben können. Allerdings aber wäre der finanzielle Seite der Sache wegen die Trennung zwischen „einjährig freiwillig dienenden“ und „ein Jahr dienenden“ nötig — eine Trennung, die übrigens schon heute bei den Volksschulern und den Königlich freiwilligen besteht. Die ein Jahr dienenden würden nicht aus eigenen Mitteln und Unterkommen zu bezahlen haben.

### Frankreich.

\* Der Finanzminister teilte dem Budgetausschuß von ihm geplanten neuen Steuern mit, die er zur Deckung des Zehlvertrages von 200 Millionen Fr. einzubringen gedenkt. Unter den neuen Steuern hält er die aufrechte über Weingroßhändler, Anilinsfabriken und die Hypothekenstempelsteuer, die zusammen etwa 4 Mill. einbringen werden. Die Steuern auf Grubenabteitung, Automobile und die Lichtreklame behält der Minister bei, aber mit gewissen Abänderungen, und diese Steuern sollen 12 Millionen ergeben. Der Rest der nötigen Rechteinahme soll erzielt werden durch eine Abänderung der Erbschaftsteuer (Erlös 40 Mill.), der Steuern auf Getränke (60 Mill.), ferner durch einmalige Abgaben bei Neugründung von Wirtschaften, durch Steuererhöhung des Alkohols, sowie durch eine Weinsteuer, die zusammen 65 Millionen ergeben sollen. Eine Erhöhung des Verkaufspreises für Zigaretten soll 65 Mill. und eine Steigerung der Tabaksteuer gleichfalls 65 Mill. ergeben.

### Italien.

\* Im Hinblick auf das chinesisch-japanische Abkommen wird in Petersburger diplomatischen Kreisen die Frage der Bildung eines Dreieckes zwischen Italien, Russland und Amerika angeschaut, um den Friedensschlüssen Japan ein unerwartetes Ende zu bereiten. Diese Frage ist bereits während der Anteile Tatsis in Petersburg durch Iswolski zum ersten Mal erörtert worden. Damals nahm Tatsi noch nicht den Posten des Präsidenten ein, der ihm ermöglicht hätte, die Pläne Iswolskis zu verwirklichen. Jetzt hofft man im russischen Ministerium in Tatsi einen warmen Fürsprecher für die russischen Versicherungspläne gegen das japanische Unternehmen in Ostasien zu haben. — Soweit ein Zusammenwirken Russlands mit Nordamerika in Betracht kommt, Klingt die Meldung nicht unwahrscheinlich. Das Staatland angreifen werde, ist ganz unglaublich, wäre selbst mit Chinas Unterstützung nicht wahrscheinlich.

### Serbien.

\* Gegenüber Berichten in einigen Auslandsblättern, insbesondere Budapest und Wiener Blättern, über eine angekündigte schwere Krise, welche sich in Serbien vorbereite und eine ausdrücklich gegen die Dynastie Karadjordjević gerichtete republikanische Bewegung wurde, erklärte in der fiktiven Stelle folgende fiktive Erklärung: „In ganz Serbien herrscht vollkommen Ordnung und Ruhe. Seit geraumer Zeit werden sogar hier die

üblichen parteipolitischen Gegensätze nicht mehr bemerkt. In voller Ruhe bereitet die Regierung verschiedene Ge- schäftsverlagerungen für die nächste Stipendiatenagung vor. Alle Befürchtungen über eine Härung, Unzufriedenheit und eine Bewegung der Bevölkerung gegen die Dynastie sind nichts als Erfindungen einiger Serben feindlich gesinnter Aus- landsblätter, deren Tendenz lediglich ist, Serbien als be- händig unruhigen Staat zu bezeichnen und im Mo- ment, da für Serbien die Lösung der Anleihe- frage bevorsteht, dieselbe bei der Finanzwelt zu er- schwerten.

#### Türkei.

In jungtürkischen Kreisen wird behauptet, daß der Sultan nunmehr doch im nächsten Jahre eine Russlandreise unternehmen und mehrere Höfen einen Besuch abhalten werde. Die türkischen Bedenken seien durch den Hinweis auf die Auslandskreise des Schahs von Persien gebrochen.

#### Differenzen im bayerischen Liberalismus.

Zu dem Rücktritt des Landtagsabgeordneten Dr. Fasselman vom Vorstehe des Zentralausschusses der Vereinigten Liberalen und Demokraten bemerkte die "Liberalen Landtagskorespondenz", das offizielle Organ der liberal-demokratischen Landtagsfraktion, folgendes:

"So bedauerlich dieser Entschluß des hochverdienten Führers auch ist, wird man die Beweggründe Dr. Fasselmans nur gutheissen können, denn die maßlosen Anträge, die auf dem Vertretertag des Jungli- bertalen Landesverbands am 11. und 12. September d. J. fielen, haben notwendig zur Folge, daß die gebedeckte Führung des Zentralausschusses unmöglich ist und die Geschlossenheit des bayerischen Liberalismus ausserst gefährdet erscheint."

#### Die Sprachenfrage in Niederösterreich.

Im niederösterreichischen Landtag brachte Dr. Lueger einen Dringlichkeitsantrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, das Gesetz über die deutsche Unterrichtssprache in Niederösterreich sofort der kaiserlichen Sanction zu unterbreiten, eventuell die gegen die Sanction obwaltenden Bedenken unterweil belämmern zu geben. Lueger sagte bei der Begründung des Antrages, daß nicht durch Steinwürfe und Fenstereinwürfe die nationale Frage gelöst und das deutsche Volk nicht gerettet wird, wenn man und das deutsche schwungt und anderen Unruhen treibt. "Wir wollen deutsch bleiben und andere nicht tränken, aber unsere Rechte nicht aufgeben." Die Dringlichkeitsantrag wird mit allen gegen fünf Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. (Lebhafte Beifall, stürmische Entrüstung gegen die Sozialdemokraten). Die Sozialdemokraten sagen die Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten sagen die Sozialdemokraten. Der Sozialdemokrat der Kompetenz des Reichsrates. Der Sozialdemokrat der Wiener Universität, der Theologe Swoboda, erklärt, der Sozialdemokrat zuzustimmen, weil in ihr keine Feindseligkeit gegen andere Nationen liege. Der Sozialdemokrat verweist auf die Universität, deren deutscher Charakter amtlich festgelegt sei, ohne daß die Rechte andersprachiger Studenten tangiert würden. (Lebhafte Beifall.) Der Dringlichkeitsantrag wurde sodann einstimmig angenommen; die Sozialdemokraten hatten sich vor der Abstimmung entfernt.

#### Koloniales.

Der Handel von Deutsch-Südwestafrika. Nach den vorliegenden handelsstatistischen Nachweisungen für 1908 betrug der Gesamthandel von Südwestafrika 19,9 Millionen Mark gegenüber 34 Millionen in 1907. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Ausfuhr von Exportwaren zurückzuführen, die von 1,3 auf 6,3 Millionen Mark gestiegen ist, wozu zum ersten Male ein Export von Blei in Höhe von rund 1 Million tritt. Die Gesamtumschüttung stieg von 1,6 auf 7,8 Millionen. Die Einfuhr wuchs trotz Verzögerung der Schutztruppen von 3806 auf 2958 Mann von 32,4 auf 33,2 Millionen; davon sind 6,3 Millionen Regierungsgüter, 35,4 Millionen reiner Privathandel. Die Einfuhr von Rindvieh und Fleisch hat ab, die von Kleinvieh zugenommen. Abgesehen hat die Einfuhr von Spirituosen, zugenommen diejenigen von landwirtschaftlichen Maschinen. Der Anteil Deutschlands am Gesamthandel ist dem "Deutschen Kolonialblatt" zufolge von 27,3 auf 34,3 Millionen, der Anteil an der Ausfuhr von 1,5 auf 7,4, davon allein 7 Millionen von der 7,4 Millionen Mark beteiligt; außerdem ist Kapland mit 5 Millionen Mark an der Einfuhr beteiligt.

#### Sozialdemokratischer Parteitag.

Leipzig, 17. September.

Der sozialdemokratische Parteitag hat gestern Nachmittag den Vorschlag des Parteivorstandes zur Maßfest angenommen und ist sodann zur Beratung der Reichsversicherung übergegangen. Bauer (Berlin) referierte über die Krankenversicherung.

Heute wird in der Beratung der Reichsversicherungssordnung fortgesetzt. Robert Schmidt referiert über die Unfallversicherung. Er erklärt, der neue Entwurf enthalte nur wenige Bestimmungen, die einen rechtlichen Fortschritt bringen, dagegen reicht viele Verfehlungen des bisherigen Zustandes. In der Diskussion empfiehlt Mauter (München) einen Antrag der dortigen Genossen, der den Parteivorstand auffordert, sich unverzüglich mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Verbindung zu setzen zur Beratung einer Konferenz, die sich mit der Beratung der Reichsversicherungssordnung beschäftigt. Die vorgelegten Resolutionen werden hierauf einstimmig angenommen. Die übrigen Anträge werden dem Parteivorstand übertragen. Der Parteitag vertritt sich sodann auf morgen. Heute Nachmittag besichtigen die Parteitagsstelle der Autogenen des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz.

#### Die deutschen Kaisermanöver.



Umjene heutige Landesverlasse schildert die Lage der Truppen zur Entscheidungsschlacht.

Zeppelin 3° fuhr im Manövergelände umher. Gegen 8 Uhr wurde er zwischen Wallstadt und Hardheim gesichtet. Um 9.55 passierte er Dallau, vier Kilometer von Rosbach. Zwischen 11.20 und 11.40 überflog er Eberbach in der Richtung auf Strutzenhausen und passierte um 11.50 Mudau.

#### Über den Wert lebenswerten Militärluftschiffe.

London, 17. Sept. "Daily Telegraph" hat den Oberleutnant Rousset als Berichterstatter zu den deutschen Manövern entsandt. Das Blatt veröffentlicht dessen ersten Bericht über die deutschen Manöver. Der Berichterstatter erklärt darin, die Manöver von 1909 könnten sowohl in Frankreich wie in Deutschland Manöver für lebenswerte Luftschiffe genannt werden. Der Oberleutnant drückt die Ansicht aus, daß die Schiffe, welche in der Uebereilung bislang der lebenswerten Luftschiffe gezogen worden sind, die Zweifel bestätigen, welche gegen ihre militärische Tüchtigkeit erhoben worden sind. Genau wie seiner Zeit mit den Eisenbahnen schienen die Hoffnungen bezüglich der Manöver der lebenswerten Luftschiffe übertrieben worden zu sein. Die Kavallerie sei nach wie vor das beste Kundschaftermittel und dürfe nicht vernachlässigt werden, weil sie vielleicht eines Tages durch die lebenswerten Luftschiffe verdrängt werden könnte. Bezuglich des Themas der Manöver stellt der Berichterstatter fest, daß dieses originell gewesen sei und auf gewissen politischen Hypothesen beruhe, worauf er jedoch nicht einzugehen habe. Er sagt zum Schlusse, daß die Zweifel, welche gegen den Militärluftballon "Groß 2" erweckt worden sind, sich bestätigen. Das lebenswerte Luftschiff ist augenscheinlich gelähmt. Es muß in die Höhe steigen, um den Offizieren zu gestatten, nächtliche Beobachtungen zu machen. Schreibt es zu tief, so ist es bald dem Feind ausgesetzt.

#### Die Entdecker des Nordpols.

In einer Unterredung, die Peary mit einem Gewährmann des Neuterschen Bureaus in Battle-harbour hatte, gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er Bartlett nicht zum Pol mitgenommen habe, doch habe er seinen Grund gehabt, das im vorhinein festgesetzte Programm zu ändern, das darin bestand, daß Bartlett zurückkehren solle, sobald der 88. Breitengrad erreicht sei. Er, Peary, habe gedacht, daß das Zeugnis und die Aufzeichnungen seiner Kameraden beweisen würden, daß er über den 88. Breitengrad hinausgegangen sei, und daß das Zeugnis seines schwarzen Dieners und der Eskimos, seinen Anspruch, den Pol erreicht zu haben, bestätigen würden. Peary erklärte jerner, Dr. Cook habe keine Beweise dafür, daß er irgend einen Punkt jenseits der Küste erreicht habe und erwähnte, daß ihm, als er im August mit dem "Roosevelt" nach dem Süden kam, ein Zeuge ihm mitgeteilt habe, von Dr. Cook im April in "Etab" erfahren zu haben, daß er und Cook am Pol gewesen seien, und daß die beiden Eskimos Cooks in "Etab" seien. Von ihnen habe Peary Erklärungen und rote Aufzeichnungen erhalten, welche ergaben, daß Dr. Cook und die zwei Eskimos nur zwei Tagesmärsche über das Polareis unternommen hätten und dann zurückgekehrt seien. Peary schloß mit der Feststellung, daß er auf seiner letzten Reise ebenso vorgegangen sei, wie bei früheren, die auch niemals angezeigt worden seien. Dr. Cooks Behauptung, den Mount McKinley bestiegen zu haben, sei bestritten worden.

#### Aus aller Welt.

Tod durch Narcolese. Eine junge Dame aus Berlin-S. begab sich zu einem Arzt in der Lindenstraße und bestand, da sie große Schmerzen hatte, auf sommerlose Behandlung. Dem Arzt blieb weiter nichts übrig,

als zur Narcolese zu schreiten. Die junge Dame kann jedoch nicht wieder zu sich, und vergebens bemühte sich der Arzt, sie ins Leben zurückzurufen; er benachrichtigte sofort mehrere Ärzte und die Feuerwehr, deren Samariter der jungen Dame längere Zeit Sanierstoff einschütteten. Nach stundenlangen Rettungsversuchen wurde die Hoffnung auf Wiederbelebung aufgegeben und die Polizei und die Eltern der Dame benachrichtigt. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche und ließ sie nach dem Schauspieldorf überführen.

Grubenunglüd. In der Braunkohlengrube Sipperhausen gerieten acht Bergleute durch Wassereinbruch in Lebensgefahr. Einer wurde getötet, drei schwer verletzt. Die übrigen konnten gerettet werden.

Raubmord. Auf dem Geleis bei Chabille in der Nähe von Paris wurde der stark verstummelte Leichnam eines Pariser Bauers namens Spech aufgefunden. Nach den polizeilichen Erhebungen liegt Raubmord vor.

Die Fahne in der Latrine. Aus Macon Saone et Loire wird berichtet: In der Latrine der Duhesmeiererne fand man die Fahne des 334. Reserve-Regiments, die aus einem dem Ehrenaal benachbarten Zimmer gestohlen worden ist. Das Fahnenstück war von der Stange getrennt und durch Messerstiche zerstört. Man glaubt, daß ein Soldat der Täter ist.

Spionat. Aus Nancy wird gemeldet: Gegen alle deutschen Frauenpersonen, welche in Tingle-Tangle's z. ange stellt sind, ist ein Ausweisungsbefehl ergangen. Diese Massen-Ausweisungen stehen im Zusammenhang mit der jüngsten Spionageaffäre. Die betreffenden Frauenpersonen wurden seit einiger Zeit von der Polizei scharf bewacht. Man hat angeblich die Überzeugung gewonnen, daß diese den deutschen Spionen Beihilfe leisteten. Auch zahlreiche Straßenveräußerinnen, welche augenscheinlich wegen der Ausstellung in Nancy anwesend sind, werden von der Polizei ständig bewacht.

Geplatzter Lenkballon. Der für Rechnung Spaniens im Lustschiffspark von Verban bei Meaux eben fertiggestellte Lenkballon "Espana" wurde mit Wasserstoffgas gefüllt, als die Ballonhülle vollständig zerriß. Man glaubt, daß der Ballon, der nicht genügend befestigt war, sich während der Füllung erhob, sodat das Netz zerriß.

#### Gerichtszeitung.

Das geschlossene Haus. Eine wichtige Entscheidung für Hausbesitzer ist, wie die "Hausbesitzer-Zeitung" meldet, vor kurzem vor dem Frankfurter Amtsgericht eingegangen. Die Eigentümerin eines Hauses, in dem mehrere Mietparteien wohnen, hatte wiederholt mit Rücksicht auf die Sicherheit des Hauses die Hausbesitzer Sonntags geschlossen, weil sich in der befreiten Zeit häufig Betrüger und sonstiges verbüchtiges Volk zeigte und die Vermieterin eine alleinlebende ältere Frau ist. Die Mieter ließen die frühzeitige Abschließung des Hauses nicht zu und verlangten wiederholt, daß in der vorsätzlichen Zeit das Haus dem freien Verkehr geöffnet sein müsse. Es kam zum Prozeß. Die Hausbesitzerin wurde verurteilt, bei Weidung einer Geldstrafe bis zu 300 Mark zu sorgen, daß die Türe des Hauses im Sommer bis 10 Uhr und im Winter bis 9 Uhr abends, auch an Sonntagen, unverlossen bleibt, sowie die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

#### Vermischtes.

Eigentümlicher Abschlag. Kürzlich verunglückten in den österreichischen Alpen zwei Touristen, Söhne eines Kaufleut, Gutmann und Mayer. Große Interesse boten dem Bergsteiger, der die beiden Abgestürzten lebend wiederbringe, 20 000 Kronen. Für die Bergung der Leichen wurden 10 000 Kronen geboten. Inzwischen sind mehrere Wochen verstrichen, ohne daß es einem Bergsteiger gelungen wäre, auch nur eine Spur der Bergungsführer zu finden. Daß angesichts des wissenden Lohnes mancher Familienwälter Hals und Bein aufs Spiel gesetzt hat, ist selbsterklärend. Nun bietet ein neues Interessenten den Finder der Leichen nur noch 1000 Kronen. Das ist ein starker Abschlag, also recht eigenartig.

#### Frischchen. \*)

Wie die Eltern sich auch plagen, Frischchen kann das "R" nicht sagen, und es setzt der Sauserwind

für das "R" ein "L" geschwind.

Auf die Schule hofft man nun,

Die wird schon das "I" tun. —

Endlich ist der Tag erschienen:

Frischchen tritt mit stolzen Mienen,

Einen Ranzen auf dem Rücken,

Wilkigierde in den Blicken,

An der Hand von seinem Vater

Hin zur edlen Alma mater.

Während Frischchen in der Stunde

Lauscht dem weisheitvollen Mund,

Malen sich dabei zu Haus

Seine beiden Eltern aus,

Wie er doch vielleicht schon heute

Sie mit einem "R" erfreute —

Sieh, da springt der siebe Bube

Auch schon lachend in die Stube,

Hängt am Halse von Papa,

Rüft und herzt darauf Mama.

Freudig wird er nun gefragt,

Wie das Lernen ihm behagt:

"Gelt, mein Jung, es ist doch schön

Fröhlich in die Schule geh'n!"

Da fängt Frischchen an zu tanzen,

Zu die Ede fliegt der Ranzen

Und er jauchzt mit hellem Frohsinn:

"Ich bin "floh" nun, daß ich "laus" bin!"

\*) Aus dem soeben in der Kreuzschen Verlagsbuchhandlung Magdeburg erschienenen Gedichtbande von Ibse Verle (Berlin).

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr gest. Jahramt für Joh. Bauck I. und Angehörige;  
Donnerstag 7 Uhr gest. Engelamt für Christian Georg Kaus.  
Freitag 7 Uhr Amt für Alfred Duschmann.  
Samstag 8<sup>1/2</sup> Uhr Vortrakt für Joh. Nouheimer und Elisabeth Merker, 7 Uhr gest. Jahramt für Andreas Schleid und Ehefrau Margaretha und die Angehörigen der Stifterin Theresia von Ohlenhausen.

### Vereins-Nachrichten.

Hum. Musikgesellschaft "Lyra". Jeden Mittwoch Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr Musikstunde im Restaurant "Kaisersaal."  
Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch und Sonntag Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr Turnstunde im "Hirsch".  
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal "Karthaus".  
Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Generalversammlung im Vereinslokal (Hirsch).  
Gesangverein "Sängerbund". Montag Abend 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.  
Fremdenverein Allemannia. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Becker.

## Gasanstalt Flörsheim.

Die Glühkörpersteuer tritt am 1. Oktober ds. J. in Kraft.

Die sich in Privathänden für den eigenen Bedarf befindlichen Glühkörper unterliegen einer Nachversteuerung nicht. Es empfiehlt sich deshalb, den Jahresbedarf an Glühkörpern schon jetzt bei der Gasanstalt zu decken.

Besser möbliertes Zimmer an jungen Mann zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition

## L. Albinus

Mainz, Schusterstraße 42,  
Ecke Quintinsturm.

Hüte Mützen u. Schirme  
Grosses Lager in deutschen, englischen und italienischer Filz-Hüten

in den neuesten Farben u. Formen sowie Seldenhüte u. Chap.-Clas.

Mützen f. Herren u. Knaben von 40 Pfg. an bis 3.— Mk. in allen möglichen Farben und Fäasons.

Schirme u. Spazierstöcke Reparaturen schnell und billigst. (Vereine erhalten extra billige Preise)



Grösste Auswahl  
in allen Sorten  
Pfeifen, Spazierstöcke, Cigarrenspitzen sowie alle Ersatzteile, Reparaturen, Tabak und Cigarren empfiehlt

Hermann Schütz, Drechslermeister, Borngasse.

## Protokollbücher

Heinr. Dreisbach, Papierhandlung.

## Feinster Haushalt-Cacao garantiert rein p. Pfd. 90 Pf.

Weitere Sorten Pfd. Mk. 1.20, 1.60, 2.00 und 2.40, Block-Chocolade garantiert rein Pfd. 70 Pfg. Vanille-Block-Chocolade Pfd. 80 Pfg. Vanille-Chocolade Tafel 10, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und 60 Pfg. Sahne-, Creme-, und Sahne-Nuss-Chocolade, Chocolade-Pralinen, Chocolade-Coffeebohnen und Pralinés empfiehlt

## Frankfurter Colonialwarenhaus,

Deliakessens- und Weinhandlung.

Flörsheim a. M.

Hochheimerstraße

Hochheimerstraße 2.

Flörsheim a. M.

Hochheimerstraße

Flörsheim a. M.

# Unterhaltungs-Beilage

## Glöckheimer Zeitung.

par

## Spanische Partie.

Partie Nr. 94.

Erste Partie des d. 17. August 1908 in Düsseldorf gegen einen, von der Schachzeitung erkannten und verfolgten Meister.

Gespiel am 17. und 18. August 1908.

Welt: Dr. G. Götter, Reinort.

Schwarz: Dr. G. Zart, Jdo, Kürten.

1. Weiß: Schach: 31. Sh5—g3 f5×e4  
1. e2—e4 07—e5  
2. Sg1—f3 Sb8—e6  
3. Lf1—h5 a7—a6  
4. Lb5×g6

5. Dd1×d4 e5×d4  
6. Dd1×d4 Dd4×c4  
7. Sf3×d4 c6—c5  
8. Sd4—e2 Lg8—d7  
9. h2—h3  
10. P2—f3 Ld7—d6  
11. Lc1—b2 Lc7—e6  
12. Td2×f0 Sg8×f6  
13. Sh1—d2 0—0—0  
14. 0—0—0 Td8—d7  
15. Se2—f4 b7—b6

16. Sf2—c4 Th8—e8

17. a2—a4 a6—a5

18. Td1×d7 Sf6×d7

19. Th1—d1 Sd7—e5

20. Sd4×c6 Td8×e5

21. a2—c4!

Domini hat Weiß sein nor-  
disches Ziel erreicht, die Bau-  
ern des Zonenflügels folge-  
n können. Nun ruht er auf dem  
Röntgenflügel, überge-  
nicht zur Geltung zu bringen.

22. Sh4—h5 Te8—g8  
23. Td1—d8 f7—f6  
24. Kc1—d2 Lg6—e8  
25. Sh5—g3 Lg8—d7  
26. Kd2—e3 Tg8—e8  
27. Sg4—h5 Tg8—e7

28. Sg2—g4

29. h2—h3 Kc8—e7

30. g4—g5 f5—f4

Partie von Reinhold Orthmann.

(Weitere erscheint.)

Herrn du nur endlich aufstehen mötest, deine Hoffnung auf meine Barrier Schäde zu leben! — Bei einigen Schachlern hätte du doch wahrlich längst erraten müssen, daß sie nicht erfüllten.“

„Kurt! — Das ist unmöglich!“

„Weiß du nicht in tausend Jahren dein ganzes Erbe vergeblich haben kannst, das nicht geringer war als das meine.“

„Nun — und was ist dir von dem deinen geblieben? Du hast doch, wie du sagst, deinen Mann niemals verwirkt gemacht — und bei ihm war es Geld, das ihm nicht gehörte, während ich nur mein rechtmäßiges Eigentum verfündet habe, oder vielleicht nicht mal verhindernd, sondern unabwehrhaft angezeigt. Das ist ja jetzt ganz gleichgültig. Das Entscheidende ist doch nur, daß ich nichts mehr davon befeige.“

„Richtig, Kurt — gar nichts?“

„Reinen roten Pfennig!“

„Und du warst nach Berlin gekommen, weil du mir oder non meinem Mann etwas erhoffst?“

„Lasst mir die Beweisgründe für meine Be-“

richten, wir lieber auf alle unfruchtbaren Ausmeilerei! Wenn damit nach Paris zu schreiben und meine Gläubiger auf mich

zu holen, werden wir wohl auf einen anderen rettenden

Zusweg sinnen müssen. Denn daß wir die Fortlehung

unter Reise nicht noch um Wodchen hinausziehen

dürfen, ist außer aller Diskussion. Wenn wir nicht in

täglichens drei Tagen non hier ablaufen können, ist

alles verloren. Dann tate ich allerdings besser, gerades-“

wegs zur Polizei zu gehen und mir als Mörder den Prozeß machen zu lassen.“

„Richtig! Kurt! — Weiß mich nicht wohnsinnig mit solchen Drohungen! — Über in drei Tagen würdet du doch die Hypothek nicht zu Geld machen können, wenn ich mir das Dokument logisch hierherholen ließe.“

„Darin dürftest du allerdings recht haben. — Es“



## Der Tote.

Roman von Reinhold Orthmann.

(V. Beitrags)

Im dritten Tage nach Günther Hallbachs nicht wiederholtem Schlag in der Schellingstraße gab es zum ersten Male einen wirtschaftlichen und heftigen Streit zwischen den Geschwistern — einen Streit, der sie beide in tiefler Seele ereigte, wenn er auch nur in halblauten Wörtern und — wenigstens von Seiten des ehemaligen Schauspielers — mit standhaft behaupteter Selbstbeherrschung geführt wurde.

Ein an Frau Eva Ravens adressierter Brief aus Berlin, den Kurt in Empfang genommen und geöffnet hatte, war die unmittelbare Belastung dazu ge-“

wiesen. Ein Absender war der Jurist Weinhardt,

und er enthielt in geschäftsähnlicher Sprache die Mit-“

teilung, daß eine Verwertung des ihm überstandenen

hypothekarischen Instruments frühestens nach Berlauft von vier Wochen möglich sei. Zu einer Beräuberung um

jeden Preis, die mit sehr erheblichen Verlusten für

seine Mandantin verhüllt sein würde, ronne er — ber-

ichtbar — sich nicht verfehlte. Und er würde es,“

wenn sie darauf bestände, vorzuleben, den ihm erteilten Auftrag in die Hände der Frau Ravens zurückzu-

legen.

Daraufhin hatte Kurt, der im ersten Moment völlig niedergeschmettert schien, von seiner Schwester mit der großen Entschiedenheit eine sofortige Rückforderung des nach Berlin gesandten Dokuments verlangt. Sie aber hatte sich deinen eben entwischten geweigert, weil sie überzeugt war, jeder Bericht ihres Bruders, das

Leidenschaftlich zu machen, müsse ihn verraten. Leidenschaftlich stand er jetzt vor ihr am Tische — äußerlich gefaßt, aber mit dem Glümmern des Jenes

oder der Verzweiflung in den tiefroten Wangen.“

„Du weißt, daß wir non allen Mitteln entfliehten“

zu finden.“ Sagte er. „Non den hundert Wart, die du mir vor vier Tagen gegeben hast, befeige ich nur noch wenige“

Geißeln flüssig zu machen, müsse ihn verraten.“

Leidenschaftlich stand er jetzt vor ihr am Tische — äußerlich gefaßt, aber mit dem Glümmern des Jenes

oder der Verzweiflung in den tiefroten Wangen.“

„Richtig! Kurt! — Weiß mich nicht wohnsinnig mit solchen Drohungen! — Über in drei Tagen würdet du doch die Hypothek nicht zu Geld machen können, wenn ich mir das Dokument logisch hierherholen ließe.“

„Darin dürftest du allerdings recht haben. — Es“

neinen anderen Ausweg mehr.“

## Schach.

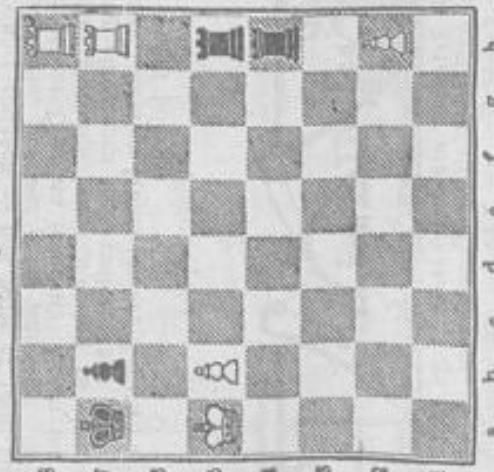
Seitebild von G. Schallop.

Aufgabe Nr. 94.

Endspielstudie von G. G. Carr in London.

(Deutsche Schachzeitung.)

Schach: 4 Steine.



Stein: 5 Steine.

Weiß steht am und gewinnt.

„unmöglich! Stein quitt 5g×g7! 3. Lg7—g5 4. Kf7—f6 5. Kf6—f5 6. Kf5—f4 7. Kf4—f3 8. Kf3—f2 9. Kf2—f1 10. Kf1—e1 11. Kf1—d1 12. Kf1—c1 13. Kf1—b1 14. Kf1—a1 15. Kf1—b1 16. Kf1—c1 17. Kf1—d1 18. Kf1—e1 19. Kf1—f1 20. Kf1—g1 21. Kf1—h1 22. Kf1—g1 23. Kf1—f1 24. Kf1—e1 25. Kf1—d1 26. Kf1—c1 27. Kf1—b1 28. Kf1—a1 29. Kf1—b1 30. Kf1—c1 31. Kf1—d1 32. Kf1—e1 33. Kf1—f1 34. Kf1—g1 35. Kf1—h1 36. Kf1—g1 37. Kf1—f1 38. Kf1—e1 39. Kf1—d1 40. Kf1—c1 41. Kf1—b1 42. Kf1—a1 43. Kf1—b1 44. Kf1—c1 45. Kf1—d1 46. Kf1—e1 47. Kf1—f1 48. Kf1—g1 49. Kf1—h1 50. Kf1—g1 51. Kf1—f1 52. Kf1—e1 53. Kf1—d1 54. Kf1—c1 55. Kf1—b1 56. Kf1—a1 57. Kf1—b1 58. Kf1—c1 59. Kf1—d1 60. Kf1—e1 61. Kf1—f1 62. Kf1—g1 63. Kf1—h1 64. Kf1—g1 65. Kf1—f1 66. Kf1—e1 67. Kf1—d1 68. Kf1—c1 69. Kf1—b1 70. Kf1—a1 71. Kf1—b1 72. Kf1—c1 73. Kf1—d1 74. Kf1—e1 75. Kf1—f1 76. Kf1—g1 77. Kf1—h1 78. Kf1—g1 79. Kf1—f1 80. Kf1—e1 81. Kf1—d1 82. Kf1—c1 83. Kf1—b1 84. Kf1—a1 85. Kf1—b1 86. Kf1—c1 87. Kf1—d1 88. Kf1—e1 89. Kf1—f1 90. Kf1—g1 91. Kf1—h1 92. Kf1—g1 93. Kf1—f1 94. Kf1—e1 95. Kf1—d1 96. Kf1—c1 97. Kf1—b1 98. Kf1—a1 99. Kf1—b1 100. Kf1—c1 101. Kf1—d1 102. Kf1—e1 103. Kf1—f1 104. Kf1—g1 105. Kf1—h1 106. Kf1—g1 107. Kf1—f1 108. Kf1—e1 109. Kf1—d1 110. Kf1—c1 111. Kf1—b1 112. Kf1—a1 113. Kf1—b1 114. Kf1—c1 115. Kf1—d1 116. Kf1—e1 117. Kf1—f1 118. Kf1—g1 119. Kf1—h1 120. Kf1—g1 121. Kf1—f1 122. Kf1—e1 123. Kf1—d1 124. Kf1—c1 125. Kf1—b1 126. Kf1—a1 127. Kf1—b1 128. Kf1—c1 129. Kf1—d1 130. Kf1—e1 131. Kf1—f1 132. Kf1—g1 133. Kf1—h1 134. Kf1—g1 135. Kf1—f1 136. Kf1—e1 137. Kf1—d1 138. Kf1—c1 139. Kf1—b1 140. Kf1—a1 141. Kf1—b1 142. Kf1—c1 143. Kf1—d1 144. Kf1—e1 145. Kf1—f1 146. Kf1—g1 147. Kf1—h1 148. Kf1—g1 149. Kf1—f1 150. Kf1—e1 151. Kf1—d1 152. Kf1—c1 153. Kf1—b1 154. Kf1—a1 155. Kf1—b1 156. Kf1—c1 157. Kf1—d1 158. Kf1—e1 159. Kf1—f1 160. Kf1—g1 161. Kf1—h1 162. Kf1—g1 163. Kf1—f1 164. Kf1—e1 165. Kf1—d1 166. Kf1—c1 167. Kf1—b1 168. Kf1—a1 169. Kf1—b1 170. Kf1—c1 171. Kf1—d1 172. Kf1—e1 173. Kf1—f1 174. Kf1—g1 175. Kf1—h1 176. Kf1—g1 177. Kf1—f1 178. Kf1—e1 179. Kf1—d1 180. Kf1—c1 181. Kf1—b1 182. Kf1—a1 183. Kf1—b1 184. Kf1—c1 185. Kf1—d1 186. Kf1—e1 187. Kf1—f1 188. Kf1—g1 189. Kf1—h1 190. Kf1—g1 191. Kf1—f1 192. Kf1—e1 193. Kf1—d1 194. Kf1—c1 195. Kf1—b1 196. Kf1—a1 197. Kf1—b1 198. Kf1—c1 199. Kf1—d1 200. Kf1—e1 201. Kf1—f1 202. Kf1—g1 203. Kf1—h1 204. Kf1—g1 205. Kf1—f1 206. Kf1—e1 207. Kf1—d1 208. Kf1—c1 209. Kf1—b1 210. Kf1—a1 211. Kf1—b1 212. Kf1—c1 213. Kf1—d1 214. Kf1—e1 215. Kf1—f1 216. Kf1—g1 217. Kf1—h1 218. Kf1—g1 219. Kf1—f1 220. Kf1—e1 221. Kf1—d1 222. Kf1—c1 223. Kf1—b1 224. Kf1—a1 225. Kf1—b1 226. Kf1—c1 227. Kf1—d1 228. Kf1—e1 229. Kf1—f1 230. Kf1—g1 231. Kf1—h1 232. Kf1—g1 233. Kf1—f1 234. Kf1—e1 235. Kf1—d1 236. Kf1—c1 237. Kf1—b1 238. Kf1—a1 239. Kf1—b1 240. Kf1—c1 241. Kf1—d1 242. Kf1—e1 243. Kf1—f1 244. Kf1—g1 245. Kf1—h1 246. Kf1—g1 247. Kf1—f1 248. Kf1—e1 249. Kf1—d1 250. Kf1—c1 251. Kf1—b1 252. Kf1—a1 253. Kf1—b1 254. Kf1—c1 255. Kf1—d1 256. Kf1—e1 257. Kf1—f1 258. Kf1—g1 259. Kf1—h1 260. Kf1—g1 261. Kf1—f1 262. Kf1—e1 263. Kf1—d1 264. Kf1—c1 265. Kf1—b1 266. Kf1—a1 267. Kf1—b1 268. Kf1—c1 269. Kf1—d1 270. Kf1—e1 271. Kf1—f1 272. Kf1—g1 273. Kf1—h1 274. Kf1—g1 275. Kf1—f1 276. Kf1—e1 277. Kf1—d1 278. Kf1—c1 279. Kf1—b1 280. Kf1—a1 281. Kf1—b1 282. Kf1—c1 283. Kf1—d1 284. Kf1—e1 285. Kf1—f1 286. Kf1—g1 287. Kf1—h1 288. Kf1—g1 289. Kf1—f1 290. Kf1—e1 291. Kf1—d1 292. Kf1—c1 293. Kf1—b1 294. Kf1—a1 295. Kf1—b1 296. Kf1—c1 297. Kf1—d1 298. Kf1—e1 299. Kf1—f1 300. Kf1—g1 301. Kf1—h1 302. Kf1—g1 303. Kf1—f1 304. Kf1—e1 305. Kf1—d1 306. Kf1—c1 307. Kf1—b

